

erscheinen. Die Wanddecke, wo β mit der Westwand zusammenstößt, war durch eingewehten Sand fast ausgefüllt, ich ließ sie ausschaufeln und fand im Sand die Trümmer einer großen Inschrifttafel, etwas schmaler als die unten noch zu erwähnenden Tafeln über den Nischen der Westwand. Sie hat sicher über den Figuren auf β gesessen.

Die Fresken der anderen Seite der Türwand β' sind leider völlig zerstört. Gehen wir nunmehr zur Westwand über (Fig. 116a—d, 117—122). Die erste Nische (1) ist ziemlich klein, wenn auch ebenso tief wie die anderen beiden. Die Mönchfigur, welche auf europäische Weise sitzend an der Rückwand der Nische predigend abgebildet ist, ist leider so zerstört, daß man nicht über alle Einzelheiten mit absoluter Sicherheit sprechen kann. Die Körperfarbe dunkelfleischfarb, die Robe rotbraun, der Thron grau und weiß, die Haare blau; vorne auf der Brust hat die Robe einen breiten braunen Streifen. Über die Streifen vor dem Munde vgl. Nische 2. Die kleine Wand A, die Nische 1 mit den Nischenwänden 1a und 1b und die breitere Wand B bilden die erste Gruppe eines der sechs Lehrer, welche außer Buddha die Freskos der Höhle darstellten. Bei A ist nur ein schmaler Rest des Kopfes und Obergewandes eines Mönches erhalten: der Kopf ist fast schwarz, die geschornen Haare blau, die Gewandreste rotgelb. Den Hintergrund bildet ein Birnbaum mit bukettförmig gruppierten gelben, rotgebäckten Birnen; die darunter befindliche Brähmī-Inschrift ist jetzt so vollständig zerkratzt, daß man eben nur noch sieht, daß es eine Inschrift in zentralasiatischem Brähmī war.

Südliche Innenwand der Nische 1a (Fig. 117). Ein knieender Mönch, nach dem Mittelfeld gewendet, welcher in einem Buche liest. Die Figur ist wohl erhalten, nur waren die Augen ausgebohrt und später wieder mit einer Paste hergestellt. Über der Figur war eine Inschrift in zentralasiatischem Brähmī, die auszuschneiden von ungeschickter Hand versucht ist. Dabei ist die vordere Hälfte abgebrochen. Eine schlechte Kopie der Inschrift vor der Zerstörung findet sich im *Journal asiatique* Sér. IX, XV, Mars-Avril 1900 S. 356 (obere Inschrift). Ich wage sie bei meiner geringen Übung, zentralasiatisches Brähmī zu lesen, nicht ganz wiederzugeben, zweifellos ist für mich der Name Śilabhadra;¹⁾ ob der hier abgebildete Mönch aber den Śilabhadra darstellen sollte, ist mir zweifelhaft; vielleicht war er als Schüler des Śilabhadra bezeichnet, der dann selbst in Nische 1 (Hinterwand) abgebildet war. Die untere im *Journal asiatique* l. c. wiedergegebene Inschrift, welche angeblich auf einem Musikinstrument stand, steht in Wirklichkeit auf dem ersten Blatte des Buches, in welchem der Mönch liest. Ich wage nur zwei Akṣaras der zweiten Zeile als „skandha“ zu lesen. Aus dem Buche gehen Glückswolken aus: der Mönch liest also laut. Über den Wolken sieht man das Ende der Stuhllehne der Mittelfigur auf der Rückwand der Nische: ganz der alte Drachenkopf mit der verlängerten Zunge, den auch die indische Archäologie kennt. Der Mönch war hellfleischfarb — fast weiß — die Haare hellblau, die Robe dunkelrot, die Schuhe schwarz mit mattgelben Streifen. Die Buchschnüre sind hellblau. Diese ganze Tafel ist jetzt im Berliner Museum.

Nördliche Seitenwand der Nische 1b (Fig. 118). Ein knieender Mönch in hellroter Robe mit dunkler Schattierung, er macht sich eben daran, die rosenroten Schnüre seines

¹⁾ Wir haben also den berühmten Śilabhadra vor uns, der uns aus Hiuen-Thsang bekannt ist. Vgl. St. Julien, *Mémoires sur les contrées occidentales* etc. I, 144 ff., 215; II, 451; III, 47, 78. In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, daß auf dieser Wand auch ein chinesischer Mönch abgebildet ist. Vgl. D.